

IM BLICKPUNKT

Antrag der FDP klar abgelehnt

Richtlinie bleibt damit unverändert

ROTENBURG • Der Antrag der FDP auf Änderung der Richtlinien für Investitionszuschüsse an die Sportvereine ist vom Sportausschuss der Stadt Rotenburg abgelehnt worden. „Aus unserer Sicht gibt es keinen Anlass für eine Änderung“, sagte Hans Eckert, Leiter des Hauptamtes. Das sehen Rolf Ludwig als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Rotenburger Sportvereine (ARS) und auch Gilberto Gori (SPD) ganz ähnlich. Auch sie erkennen keine Notwendigkeit für eine Änderung der Richtlinien. Alexander Moor (FDP) war dann auch in der Abstimmung allein auf weiter Flur. Der Ausschussvorsitzende Heinz-Günter Bargfrede gab in der Sitzung noch zu verstehen, dass im Falle einer Änderung, wie sie von der FDP gewünscht worden war, die Stadt auch dem an diesem Nachmittag ebenfalls zu beratenden Antrag des Golf-Club Wümmel auf Investitionshilfe für eine Erweiterung des Golfplatzes um weitere neun Löcher nicht zustimmen könnte.

Doch genau das machte der Ausschuss: Er empfahl, die Erweiterung mit 15 000 Euro zu fördern, sofern das Finanzierungskonzept des Vereins aufgeht. Dieses beinhaltet vier weitere Zuschussanträge, die beim Kreissportbund (100 000 Euro), beim Landkreis (25 000 Euro), bei der Gemeinde Scheeßel (10 000 Euro) so-

218 Mitglieder sind aus Rotenburg

wie bei der Sparkassenstiftung der Sparkasse Scheeßel (5 000 Euro) eingereicht worden waren. Insgesamt geht es um ein Investitionsvolumen in Höhe von 885 000 Euro, wie der Golf-Club-Präsident Cord Tewes erläuterte. Der 1984 gegründete Club zähle inzwischen 1 370 Mitglieder. Aktiv seien davon 803. 218 kämen aus Rotenburg. Cord Tewes: „Wir identifizieren uns sehr mit Rotenburg, haben den Vereinsstolz bis heute hier und gehören seit 28 Jahren der ARS an.“

Die Zahl der Mitglieder steige jährlich um 50 bis 70, außerdem ergäben sich aufgrund der hohen Zahl von Gastspielern inzwischen zunehmend Engpässe, die eine Erweiterung des Platzes um neun Löcher erforderlich machten. Nach wie vor bemühe sich der Verein sehr um die Jugendarbeit – Kinder bis 14 Jahren zahlen nicht nur einen vergünstigten Beitrag in Höhe von 50 Euro (ab 15 Jahren 150 Euro pro Jahr), sondern bekämen auch zweimal in der Woche kostenlose Trainerstunden. Die Jugendarbeit schlage mittlerweile mit 14 000 Euro pro Jahr zu Buche. „Wir wollen so schnell wie möglich bauen, der Antrag ist gestellt“, erklärte Cord Tewes. Er hoffe, dass sich die Finanzierung bis Februar sichern lasse. „Jede Verzögerung sorgt dafür, dass uns die Baukosten davonlaufen“, erklärte der Club-Präsident. • men

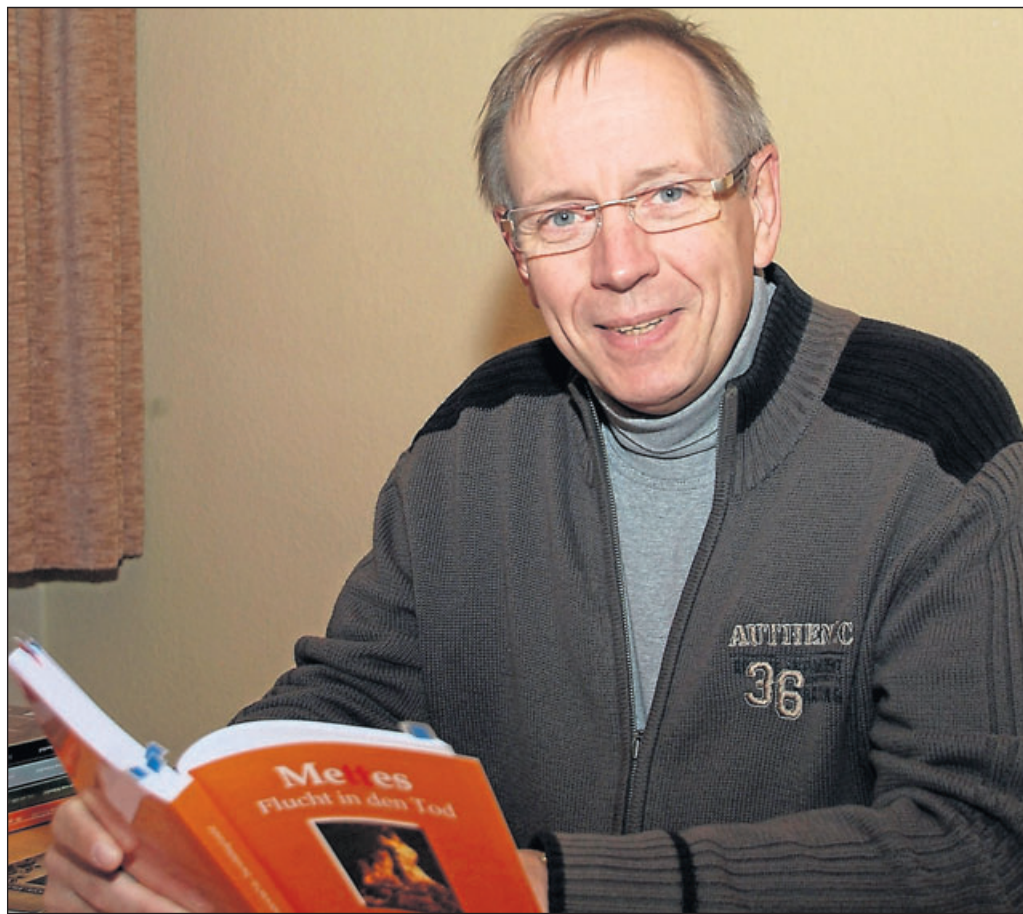
Grausame Wirklichkeit

Weitere Buch-Edition aus Rotenburgs unrühmlicher Zeit der Hexenverfolgung

ROTENBURG • Über die dunkle und unrühmliche Geschichte des ehemaligen Amtes Rotenburg und seine „Hexenprozesse“ hat der Autor Jürgen Hoops von Scheeßel bereits drei Romane geschrieben. In der Lesung aus seinem neuesten Werk „Mette, Flucht in den Tod“ mit dem Untertitel „Das verdächtige Gesicht“ berichtete er über das Schicksal und den Freitod der vermeintlichen Hexe Mette.

Nur wenige Zuhörer waren am Reformationstag zur Lesung des Chronisten, Heimatforschers, Genealogen und Buchautors Jürgen Hoops von Scheeßel in den Rotenburger Domshof gekommen. „In meinen drei vorhergehenden historischen Romanen habe ich über die tragischen Schicksale von vermeintlichen Hexen wie unter anderem Gretke Meinken, Mettes 17-jährigen Tochter, die 1664 als Hexe verurteilt und hingerichtet wurde berichtet“, erklärte Hoops. Die schlimmen Erlebnisse und der grausame Freitod von Mette habe er zum Anlass genommen, einen weiteren historischen Roman zu schreiben. Mit der Geschichte schließt er seine historische Reihe aus dem 16. und 17. Jahrhundert über die Hexenverfolgung.

Der Autor las Passagen seines Buches vor, die den Zuhörer erschauern ließen: Die Apothekerfamilie Aldendorfer hatte sich vor



Jürgen Hoops von Scheeßel las in Rotenburg aus seinem neuesten Buch vor. • Foto: Goldstein

ihrem Haus an der schmalen Straße, die parallel zur Vorstadt verlief, versammelt. Sie waren im Gespräch mit dem Rotenburger Küster. Die plötzliche Unruhe auf der Straße ließ sie aufhorchen. Sie erkannten Meister Hans, den hiesigen Henker, der auf seinem kräftigen Rappen aus Richtung Burg kommend, langsam auf sie zuritt. Er zog

achtlos einen Strick mit einem Menschen am Hals angehängt, zerrissenen Kleidern und blutig geschundenen Körper hinter sich her. Das Geschöpf war eine alte Frau. Die Frau war tot. Regina, Aldendorfers Ehefrau, ließ ein Wimmern ertönen, drehte sich zur Seite und erbrach sich. Sie hatte die Tote erkannt: Es war Mette Meinken. Wie später he-

rauskam, hatte diese sich aus Angst vor Folter und Qual im Kerker erhängt, weil sie der „Hexerei“ angeklagt war. Hoops gab bei seiner Lesung Mettes Leben packend und anrührend wieder.

Ein Vortrag des Autors über Hexenverfolgung geht am 5. November, um 19.30 Uhr, im Kantor-Helmke-Haus über die Bühne. • go

Neuer Leiter bei der Barmer GEK

Stefan Kiefer übergibt Bezirksgeschäftsführung an seinen Nachfolger Torsten Meine

ROTENBURG • Torsten Meine leitet seit November die Bezirksgeschäftsstelle der Barmer GEK in Rotenburg. Er ist Nachfolger von Stefan Kiefer, der fortan in Stade als Bezirksgeschäftsführer vor neue Aufgaben gestellt wird.

Der 37-jährige Sozialversicherungsfachangestellte Meine übernimmt damit die Verantwortung für die Betreuung von rund 5 300 Versicherten. „Wie bereits von meinem Vorgänger praktiziert, arbeite auch ich gerne mit Menschen zusammen und stehe ihnen helfend für alle Fragen rund um Gesundheit und Krankheit zur Seite“, erklärte Meine während eines Pressege-

sprächs. Der neue Geschäftsführer brachte auch gleich eine gute Nachricht für die Versicherten der Barmer mit: „Ich freue mich, unseren Mitgliedern ein Stück finanzielle Sicherheit zu geben, denn wir werden auch 2013 keinen Zusatzbeitrag erheben.“

Auf dem Weg zu seiner jetzigen Aufgabe hatte Meine nach seiner Ausbildung bei der Barmer Bremen berufliche Erfahrungen in Niedersachsen gesammelt. Seit 2001 leitete er den Bezirk Sulingen, bevor er als Geschäftsführer in die Kreisstadt berufen wurde. Seine Freizeit verbringt der verheiratete Vater am liebsten mit seiner Familie. • go



Stefan Kiefer (r.) wünscht seinem Nachfolger Torsten Meine viel Erfolg bei seiner Arbeit in Rotenburg. • Foto: Goldstein

Reinhard Grindel: Koalition stärkt das Ehrenamt

CDU-Bundestagsabgeordneter leitet Arbeitsgruppe für Gesetzespaket zugunsten von Vereinen und Stiftungen

ROTENBURG • Mit einem umfassenden Gesetzespaket stärkt die Koalition das ehrenamtliche Engagement von Vereinen, Stiftungen und gemeinnützigen Organisationen. Der heimische CDU-Bundestagsabgeordnete Reinhard Grindel hat die Arbeit einer Koalitionsarbeitsgruppe koordiniert. Kernpunkt des Gesetzespakets sei die deutliche Anhebung von Pauschalen im Steuerrecht, so Grindel dazu in einer Pressemitteilung: Übungsleiter könnten künftig 2 400 Euro jährlich steuer- und sozialversicherungsfrei erhalten. Bisher waren es 2 100 Euro. Alle anderen ehrenamtlich Tätigen

würden durch die Ehrenamtszuschüsse von 720 Euro (bisher 500 Euro) begünstigt. Grindel: „Mit diesen deutlich höheren Pauschalbeträgen wollen wir Vereinen die Chance geben, auf bürokratisch aufwändige Einzelabrechnungen zu verzichten. Wir möchten, dass die Ehrenamtler ihre Freizeit ihren Mitmenschen widmen und nicht mit Abrechnungsarbeiten am Schreibtisch verbringen müssen.“ Die Umsatzgrenze von sportlichen Veranstaltungen eines Vereins als Zweckbetrieb werde auf 45 000 Euro angehoben. Auch dadurch würden die Vereine im Bereich des Brei-

tensports von Bürokratielasten befreit. „Wir möchten außerdem verhindern, dass sich Menschen vom ehrenamtlichen Engagement abschrecken lassen, weil sie für Fehler oder Schäden haften müssen“, erläuterte Grindel weiter. Deshalb sehe der Gesetzentwurf eine Beschränkung von ehrenamtlich tätigen Vereinsmitgliedern und den Vereinsvorständen vor. Erhebliche Entlastungen gebe es auch dadurch, dass Mittelverwendungsfristen bei der Rücklage von Vereinsgeldern erheblich ausgeweitet würden. Dadurch solle den gemeinnützigen Organisationen der Druck genommen

werden, Mittel aus dem ideellen Bereich oder dem Zweckbetrieb unbedingt zeitnah einzusetzen. „Zur Anerkennungskultur für das Ehrenamt gehört, dass die Politik für bessere Rahmenbedingungen für Vereine und gemeinnützige Organisationen sorgt. Finanzielle Anreize und Maßnahmen zur Entbürokratisierung allein reichen nicht aus, damit sich unsere Mitbürger ehrenamtlich engagieren. Sie sind aber ein wichtiges Signal seitens der Politik, dass das Ehrenamt hoch angesehen ist und unterstützt wird“, betonte der CDU-Sportpolitiker. Das Gesetz habe ein Kostenvolu-

men von rund 110 Millionen Euro und bedürfe der Zustimmung des Bundesrates. Reinhard Grindel zeigt sich zuversichtlich, dass auch die SPD-geführten Landesregierungen die Initiative aus den Reihen der CDU/CSU-Fraktion unterstützen werden. Grindel: „Die Hilfe für Helfer darf nicht Gegenstand von parteipolitischen Auseinandersetzungen werden. Die Unterstützung der Vereine sollte das Anliegen eines jeden verantwortlichen Politikers sein.“ Wenn der Bundesrat das Gesetzespaket ohne Blockade passieren lässt, könnten die Regelungen zum 1. Januar in Kraft treten.

LESERBRIEF

Schwere Zeiten für Kartoffeln

Zum Artikel „Im Norden schmecken die Kartoffeln am besten“ schreibt RK/VN-Leser Walter Krulikowski aus Rotenburg:

Seid Jahrhunderten macht die Kartoffel die Menschen satt. Warum sind sie jetzt so teuer? Wahrscheinlich weil es Frühkartoffeln aus dem Ausland sind – keine Lagerware aus Deutschland. Ernte ist erst im Spätsommer, dann gibt es auch wieder frische deutsche Kartoffeln, die allerdings auch teurer sind als die eingelagerten vom letzten Jahr. Ich habe ausgerechnet, wie viele Kartoffeln der Bauer bei 0,79 Euro pro 2,5 kg in der Stunde ernten muss, wenn er auf den für selbständige Handwerker üblichen Stundensatz von 40 Euro kommen wollte – unter der Annahme, dass der Bauer von den 0,79 Lidl-Euro ein Drittel sieht: Auf stolze 375 Kilo bin ich gekommen! Selbst bei 1,99 Euro pro 2,5 Kilo sind es noch stolze 149 Kilo... Und dann muss der Bauer auch noch verdienen, damit er über die Runden kommt. Wenn man überlegt, dass Grundnahrungsmittel eigentlich auskömmlich produziert werden müssten, damit niemand eine direkte Förderung für deren Produktion bekommt? Das würde aber voraussetzen, dass weniger Zwischenhändler sich die Taschen füllen und Verbraucher bereit sind, angemessene Preise zu bezahlen. Wenn man überlegt wie arbeitsaufwendig die Kartoffel ist, sollten wir uns nicht über die Preise beklagen.

Leserbriefe geben die Meinung ihrer Verfasser wieder. Kürzungen vorbehalten.

KURZ NOTIERT

Steve Westway im Haake-Meyer

ROTENBURG • Steve Westway, Singer-Songwriter aus Bristol, tritt heute um 20 Uhr im Haake-Meyer auf. Sein Stil lasse sich unter „akustischer Musik“ einordnen, heißt es in der Ankündigung. Mit seiner rauchig warmen Stimme treffe er direkt ins Herz. Karten kosten zehn Euro.